Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brendamour, Lumhart & C.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., exc. 42 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentag. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierten Familienfreund."

No. 123. **Schwerte**, Mittwoch, 29. Mai 1901. **34. Jahrgang.**

Die Lage in Süd-Afrika.

Die letzten aus Südafrika vorliegenden Nachrichten bestätigen in vollem Umfange, daß die Buren zur peinlichsten Ueberraschung ihrer englischen Gegner wieder einmal das Schwergewicht der Operationen nach englischem Gebiet, nach der Kapkolonie verlegen, wo General de Wet in Person den Oberbefehl übernommen hat. Diese letztere Nachricht wird von englischer Seite wieder in Frage gestellt, indem behauptet wird, daß de Wet mit 4000 Mann und mehreren Geschützen bei „Botha's Paß" Stellung genommen habe, obwohl in keinem Telegramm genau gesagt wird, wo dieser Botha's Paß gelegen ist. Es giebt mehrere Pässe dieses Namens im Transvaal und im Freistaat, und der am besten bekannte ist jedenfalls Botha's Paß in den Drakenbergen wenige Meilen nordwestlich von Newcastle. Wenn de Wet sich thatsächlich in oder bei den Drakenbergen befinden sollte, so würde sich natürlich ein Einfall in Natal in Aussicht stellen, den zu verhindern die Engländer kaum imstande sein würden, da sie in der Nordspitze der Natalkolonie nur einige sehr schwache Garnisonen stationiert haben. Es könnte sich aber wohl in den nächsten Tagen bestätigen, daß de Wet die wichtigere und schwierige Arbeit als Generalissimus der Buren in der Kapkolonie übernommen hat, da dies noch dem alten Plane der Burghers entsprechen würde, die englischen Streitkräfte durch eine Diversion nach Süden noch weiter zu verzetteln und Louis Botha im Norden möglichst viel Luft zu machen.

Verschiedene Meldungen von Kapstadt, die der militärische Zensor ungehindert passieren ließ, besagen, daß „außergewöhnlich viele Rebellen" den in der Kapkolonie befindlichen Burenkommandos zulaufen und jedes einzelne derselben bereits um mehrere hundert Mann verstärkt haben. Ueberdies kommen noch fortwährend kleinere Kommandos vom Norden über den Oranje River und vervollständigen die Konzentration der Buren in den Zuurbergen, wo bereits über 2500 mit verschiedenen Geschützen in lose zusammenhängenden Formationen vereinigt sind. Selbst die offiziellen britischen Meldungen sprechen davon, daß die Situation in den Zuurbergen sich immer drohlicher gestaltet, insofern als die englischen Abteilungen, die meistens viel zu schwach sind, mit besonderem Nachdruck gegen die Buren vorzugehen, die Bewegungen der Kommandos durchaus nicht unterbrechen oder verhindern können und sich vielfach sogar selbst vollständig auf die Defensive beschränken müssen. Außerdem heißt es, daß ganz bestimmt in den nächsten Tagen von den Zuurbergen aus größere Vorstöße der Buren zu erwarten sein werden, gegen die man sich auf englischer Seite natürlich in denkbar größter Eile vorzubereiten sucht. Wie groß thatsächlich letzthin der Zulauf von Kapholländern in allen von den Buren besetzten Distrikten gewesen ist, geht am besten aus der Meldung eines londoner Regierungsblattes hervor, nach welchem die Kommandos der Burenführer Scheepers und Kruitzinger zu vier Fünfteln aus „Rebellen" bestehen. Ein Kommando in der Stärke von über zweihundert Mann unter Kommandant Latogan besteht sogar vollständig aus Kapholländern, die vorzüglich beritten sind u. vermöge ihrer genauen Kenntnis der umliegenden Distrikte an den Zuurbergen in den Operationen der Buren unschätzbare Dienste leisten.

Einen geradezu komischen Eindruck macht es, wenn die Meldungen Reuter's und der britischen Kriegskorrespondenten fortwährend davon sprechen, daß die „Buren-Banden unaufhörlich im Lande umhergejagt werden, und daß infolgedessen die verschiedenen Kommandos vollständig desorganisiert sind." Derartige Flunkereien können natürlich die Thatsache nicht aus der Welt schaffen, daß die Buren in Wirklichkeit die betreffenden Distrikte ganz regulär occupiert halten, und daß die britischen Truppen ganz und gar nicht imstande sind, mit irgend welchem nachhaltigen Erfolge diese Occupation zu unterbrechen oder die Buren zur Aufgabe derselben zu zwingen.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser, der die Feiertage wesentlich im Kreise seiner Familie verbracht hatte, unternahm am Dienstag einen Spazierritt in der Umgebung von Potsdam und hörte dann die militärischen Vorträge. Mittags empfing der Monarch den Theater-Intendanten von Hülsen-Wiesbaden und den neuernannten brasilianischen Gesandten in Antritts-Audienz. — Der Kaiser hat genehmigt, daß die Verwendung der im Etat für die Ostasiatische Expedition für ehemalige Angehörige der Unterklassen des Expeditionskorps und deren Hinterbliebenen vorgesehenen Geldmittel, sowie die Entscheidungsbefugnis hinsichtlich aller Angelegenheiten jener Mannschaften in Bezug auf die Beschaffung künstlicher Glieder, Lazarethbehandlung, Badekuren etc. auf das Generalkommando des Berliner Gardekorps übergeben hat.

— Um den Kaiser über den Winter'schen Mord in Konitz aufzuklären, hatte sich, der „Staatsbürgerztg." zufolge, der Arbeiter Franz Kemper aus Konitz nach Pröfelwitz begeben, wo er sich an den kaiserlichen Wagen heranzudrängen suchte, um dem Monarchen sein Anliegen selbst vorzutragen. Er wurde jedoch von der Gendarmerie angehalten und festgenommen.

— Wie in der Armee und in der Verwaltung, so ist auch auf dem Gebiete des Volksschulwesens in den Kreisen der Beteiligten der Wunsch hervorgetreten und von der Unterrichtsverwaltung als berechtigt anerkannt worden, daß besonders geeigneten Personen aus den Kreisen der Volksschullehrer die Gelegenheit gegeben würde, sich durch eine höhere wissenschaftliche und theoretische Ausbildung für die höheren Stellen im Volksschuldienste, also für die Kreisschulinspektion und für das Lehramt an den Lehrerbildungsanstalten in besserem Maße vorzubereiten, als dies bisher möglich gewesen ist. Im preußischen Kultusministerium haben in dieser Angelegenheit bereits Konferenzen unter Zuziehung von Beamten der Provinzialbehörden und von Sachverständigen aus der Lehrerschaft stattgefunden, die, wie offiziös verlautet, zu praktischen Ergebnissen geführt haben.

— Vom Oberkommando der deutschen Schutztruppen wird demnächst wieder ein Ablösungs-Transport in der Stärke von etwa 330 Mann nach Deutsch-Südwest-Afrika geschickt. Die Einschiffung erfolgt voraussichtlich am 18. Juni auf dem Hamburger Dampfer Ernst Woermann.

— Die soeben erschienene neueste Verlustliste unseres ostasiatischen Expeditionskorps ergiebt, daß die letzten Gefechte an der großen Mauer vom 23. April blutiger gewesen sind, als man nach den ersten Meldungen annehmen durfte. Es fielen Leutnant Max Drewello, Fahnenträger Friedrich Lange und Musketier Wilhelm Beinuten vom 1. ostasiatischen Infanterie-Regiment, Musketier Karl Rudke vom 3. ostasiatischen Regiment. Verwundet wurden Oberst Hoffmeister und Oberleutnant Hans Koch vom 4. ostasiatischen Regiment, Leutnants Hubert Richert vom 1. und Theodor Düsterberg vom 3. Regiment, sowie 51 Mann. Eine Anzahl Verwundungen wurden durch die von den Chinesen geschleuderten Felsstücke verursacht.

— Pommersche Hypotheken-Aktienbank. Die zur Prüfung des Hypothekenbestandes der Bank eingesetzte königliche Kommission soll 31 Millionen Mark der Hypotheken beanstandet haben. — Das der Bank verliehen gewesene Prädikat einer Hofbank Ihrer Majestät der Kaiserin wird in den Zeitungen noch immer scharf kritisiert. So meint selbst der konservative Reichsbote, Finanz-Institute sollten solche Titel niemals erteilt werden. Das Publikum nehme aus solchem Prädikat leicht den Anlaß zu übergroßem Vertrauen, passierten dann unliebsame Dinge, so sei der Aerger und der Zorn der Geschädigten groß, die nicht mit Unrecht meinten, vor der Verleihung solcher Prädikate müsse doch erst die unbedingte Solidität festgestellt werden.

— Die Berliner Feuerschutz-Ausstellung, die am Eröffnungstage vor Pfingsten vom Wetter gerade nicht begünstigt war, ist in den Feiertagen ziemlich lebhaft besucht gewesen. Wiewohl die Ausstellung eigentlich eine Fach-Ausstellung ist, bietet sie doch auch für den Laien manches Anziehende. Da sind vor allen Dingen die Dioramen, welche die größten Brände der Welt zeigen, ferner das Panorama. „Der Scheiterhaufen des Hephästion," das den von König Alexander, dem Macedonier, in Babylon errichteten Bau darstellt. Recht interessant ist das „Bergwerk," welches die Verwaltung der Steinkohlenbergwerke „Königin Luise in Zalva errichtet hat. Weiter ist da eine „feuersichere Bühne," nach den Angaben des Berliner Branddirektors Giersberg hergestellt. Das etwa 6 Meter lange und 3 Meter hohe Modell eines „modernen Bühnenhauses" zeigt dem Beschauer

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprichwörter. 2c

Stechpalmen grünen
Allzeit lebendig.
Lehren uns scharf sein,
Aber beständig.

Otto Batsch.

•

Ein heilend Mittel für ein Leid ist dies.
daß du daran nicht denkst;
Es schwindet nicht, es nimmt nur zu.
wenn du darauf dein Sinnen lenkst.

Indisch.

•

Das Wrack des Grosvenor.

Von Clark Russell.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Wir überzeugten uns nun, ob auch alles im Boot vorhanden sei, was wir brauchten. Wir fanden vier Wasserfäßchen darin, mehrere Zinnkisten mit Kajüten-Zwiback, Fleisch- und Gemüse-Präserven, Zucker, Mehl u. s. w., außerdem Nägel, allerlei Handwerkszeug, Fischgerät, Streichhölzer, ein Brennglas, kurz alles, war wir nur wünschen konnten. Die Auswahl war mit viel Ueberlegung getroffen worden, doch fehlte noch einiges, was den Meuterern allerdings nicht genutzt hätte, für mich aber von großer Wichtigkeit war, nämlich ein Bootskompaß, die Seekarte, ein Sextant, der nautische Kalender, Papier und Bleistift. Ich holte dies alles und verwahrte es sorgfältig in dem Behältnis unter der hintersten Sitzbank.

Bei dieser Arbeit ließ ich mir von meiner Braut helfen, damit sie die Angst vergessen sollte, die das immer tiefer sinkende Schiff auch selbst dem tapfersten Herzen verursachen mußte. Auch hierbei zeigte sich wieder ihre kluge Umsicht, denn sie war es, welche daran erinnerte, Lampen, Oel und Dochte mitzunehmen, als wir schließlich überlegten, ob wir auch nichts vergessen hätten.

Wir fügten noch einige Kleidungsstücke und Decken hinzu und schafften zum Schluß noch einen Mast nebst Segel und Zubehör ins Boot. Der Nachmittag war schon weit vorgeschritten, als wir mit unsern Vorbereitungen zu Ende waren, und der Wind sich vollständig gelegt hatte, das Wasser ruhig geworden war, auch sich rings umher kein Wölkchen an dem heiteren blauen Himmel zeigte, so hielten wir es für geraten, nunmehr das Boot herabzulassen.

Wir gingen sogleich ans Werk und bald schwamm es längsseit. Forward stieg zuerst hinein, dann mit unserer beiderseitigen Hilfe meine Mary. Darauf eilte ich zu dem Steward, faßte ihn an den Armen und zog ihn schnell nach der Fallreepstreppe. Er leistete zuerst Widerstand, als ihm aber Forward zurief, seine Frau warte auf ihn, lief der Unglückliche so eilig die Treppe herunter, daß er um ein Haar ins Wasser gestürzt wäre. Ich blieb noch einige Augenblicke an der Fallreepstreppe stehen, in Gedanken gewissermaßen Abschied nehmend von der Stätte, auf welcher sich so wechselvolle Erlebnisse für uns abgespielt hatten; da hörte ich mich plötzlich bei meinem Taufnamen rufen. Es war die Stimme meines Herzensmädchens. Als ich mich umdrehte, sah ich Mary mit nach mir ausgestreckten Armen, bangen Blicks im Boote stehen. Ich ließ sie nicht warten, mit ein paar Sätzen war ich bei ihr. Sie streichelte meine Hand und zog mich dicht an ihre Seite auf die Bank nieder. „Ich wäre auf der Stelle wieder zu Dir heraufgekommen, hättest Du noch länger gezögert einzusteigen," flüsterte sie. „Wie konntest Du mich nur so ängstigen, Du böser Mensch Du, das Schiff konnte ja plötzlich sinken."

„Oho," lachte ich, sie überglücklich anblickend, „hat mein kleiner, tapferer Steuermann auf einmal alle seine nautischen Kenntnisse vergessen? Nein, fügte ich wieder ernst werdend hinzu, „noch hat es eine Weile Zeit, ehe unser alter „Grosvenor" hinabgeht."

Forward hatte inzwischen abgestoßen und ein Ruder genommen, schweigend ergriff ich das andere. Wir brachten das Boot bis auf ungefähr eine Viertelmeile vom Schiff, dann zogen wir die Ruder ein. Eine tiefe Trauer hatte sich unser aller bemächtigt. Es war uns, als ob wir am Grabe eines treuen Freundes ständen und abwarteten, bis der Sarg hinabgesenkt würde in die Tiefe.

Der schwarze Rumpf stand jetzt nur noch etwa so hoch aus dem Wasser, wie der des Wracks, von dem ich damals Mr. Robertson und seine Tochter rettete. Wie winzig klein kam mir doch jetzt das arme, verstümmelte Fahrzeug vor, gegen die unendlich weite Wasserfläche und doch, wie brav, wie wacker hatte es sich gehalten gegen alle Angriffe der furchtbaren Wogen, die es zu verschlingen suchten. Gewiß, nur wenige Seeleute können ihr Schiff vor ihren Augen versinken sehen, ohne von ähnlichen Gefühlen überwältigt zu werden, wie sie der Anblick eines ertrinkenden Menschen erregt. Sie sind verwachsen mit ihrem Schiff, sprechen von ihm wie von einem lebenden Wesen, sind stolz auf seine guten Eigenschaften und freuen sich seiner Erfolge. Wenn es aber nach hartem, tapferem Ringen, bezwungen von den Elementen, in trostloser Verlassenheit still und ergeben dahinsinkt, gleich dem tapferen Krieger auf dem Schlachtfeld, dann beklagen sie es wie einen guten Kameraden.

Auch ich konnte mich einer tiefen Traurigkeit nicht erwehren; unsere Lage erschien mir von neuem in all ihrer Schwere, und mit Schaudern blickte ich auf das kleine, zerbrechliche Fahrzeug, von dem jetzt unser Leben abhing.

Allerdings war ja unser Boot neu und fest und zeigte, in Anbetracht seiner Kleinheit und verhältnismäßig schweren Beladung, noch ziemlich viel Bord, aber trotzdem war es ganz ausgeschlossen, daß es sich bei einem auch nur einigermaßen schweren Seegang halten konnte; nur wenn das Wetter gut blieb, durften wir hoffen, die Bermudas zu erreichen.

Ich hielt es in unserer Lage für Zeitverschwendung, bei dem günstigen Wetter noch länger unthätig liegen zu bleiben, nur um gewissermaßen dem „Grosvenor" die letzte Ehre zu erweisen und sprach mich in diesem Sinn gegen Forward aus.

Dieser aber entgegnete: „Was soll es uns nützen, Sir, wenn wir aufbrechen? Mit dem Segel können wir augenblicklich keine, auch nur nennenswerte Fahrt machen und zu den Riemen zu greifen, wegen der zwei oder drei Meilen, die wir durch Rudern erreichen könnten, möchte ich nicht raten. Das würde noch schlimmer sein als Pumpen und unsere Kräfte ganz unnötig vergeuden. Nein, wir wollen lieber den armen Jim nicht verlassen, bis er in seinem Sarge ein richtiges Seemannsgrab gefunden hat."

Das war wieder ein Zug von dem biederen, braven Menschen, der seine Treue so recht kennzeichnete, und auch im übrigen hatte er recht, das ließ sich nicht leugnen. Wir blieben also ruhig liegen.

nicht allein die Feuersicherheitsmaßregeln, sondern gestattet auch, einen Blick hinter die Kulissen zu thun. Opulent ausgestattet sind die Garderoberäume, in denen selbst die Kostüme bis auf die Puderbüchse der Primadonna nicht vergessen sind. Von großer Bedeutung für Techniker und Fachleute ist die sehr reiche Ausstellung der Wiener Feuerwehr, die mit Szenen aus dem Leben der Wiener Wehr verbunden ist. Diese Gemälde sind außerordentlich effektvoll. Großartig ist die Berliner Unfallstation. Die weißen Gebäude der Ausstellung machen sich im grünen Rahmen der gärtnerischen Umgebung recht nett. Täglich ist Doppelkonzert, außerdem finden häufig große Feuerwehr-Uebungen statt.

— Ueber Deutsch-Südwestafrika schreibt ein Ansiedler, der aus der Kapkolonie dorthin ausgewandert: Ich bin also nun hier in dem langersehnten Damaralande, der ersten deutschen Kolonie in Afrika! Meine Ankunft fiel in die schlechteste Zeit vom Jahr, die sogen. Trockenzeit, also die, wo die Natur leblos ist; aber als einer, der Südafrika kennt, vermochte ich mir dennoch ein Urteil über das Land zu bilden, und auf Grund dieses Urteils schritt ich ohne Zögern zum Ankauf einer Farm in der Nähe des Hererodorfes Otjisewa, ungefähr drei Reitstunden von Windhoek. Einstweilen konnte ich nicht mehr als 7000 Hektar erhalten (ich kaufte von den Hereros), wäre aber selbst auch dann mit diesem Komplex zufrieden, wenn ein weiterer Ankauf ausgeschlossen wäre, denn ich habe eine vorzügliche Farm mit Weideland und Wasser-Verhältnissen, wie ich sie hier nicht besser wünschen kann. Und so habe ich mich denn gleich ans Bauen und Arbeiten gemacht, sodaß wir wieder ein Heim unser eigen nennen können, auch hat uns der liebe Gott seit unserem am 15. Januar stattgefundenen Einzug in die neue komfortable Behausung mit einem kräftigen Deutsch-Afrikaner beschenkt, den wir am vergangenen Sonntag (24. März) von dem von Okahand gekommenen Missionar Diehl in unserem Hause taufen ließen. Auch habe ich mir bereits einen schönen Viehbestand angeschafft und einen Garten angelegt, so daß wir über Milch, Butter u. Gemüse aller Art und zwar eigenster Produktion nicht klagen können, kurz, wir fühlen uns so zuhause und behaglich hier, daß sich keins von uns zurückwünscht, trotz der von vielen so gefürchteten Malaria, die uns im Januar heimsuchte, eine Krankheit, die ich nach dem, was ich an ihr hier erlebt, viel weniger fürchte, als die liebe Influenza der Kapkolonie mit ihren Rezidiven und ihrer Tücke. In dem hiesigen Weidefeld vereinigen sich alle Vorzüge des kapländischen Gras- und Karroofeldes, wobei zu bemerken ist, daß das hiesige Grasfeld einen vorzugsweise Süßfeldcharakter zur Schau trägt, bekanntlich das beste Feld für Viehzucht in Südafrika. Der Umstand, daß man hier Grasfeld und Buschfeld vereinigt findet, macht Viehzucht in ausgedehnter Weise möglich, d. h. so ziemlich alle Viehharten gedeihen. Rindviehzucht steht natürlich obenan; aber wir werden hier Angoraziegen und Merinoschafe züchten, wir werden sie nicht nur züchten, sondern in einer Weise züchten, daß die deutsche Kolonie als ein Hauptproduzent namentlich der Angoraraße auf dem Weltmarkte erscheinen wird. Daran wird selber das Ausfuhrverbot der Kapkolonie nichts ändern. Auch für Strauße ist hier ein prächtiges Feld. Für Ansiedler sei bemerkt, daß eine Farm von 3000 Hektar bereits nicht nur die Existenz, sondern ein schnelles Fortkommen sichert.

Frankreich.

= (Zum Kulturkampf). Die antiklerikalen Heißsporne sind vom obersten Gerichtshof zurechtgewiesen worden. Der Kassationshof befaßte sich in voriger Woche zum ersten Male mit der Frage des Verbotes betreffend das Tragen priesterlicher Gewänder auf öffentlicher Straße, welches Verbot bekanntlich von verschiedenen Gemeinderäten erlassen worden war. Der Kassationshof bestätigte die bisher in dieser Angelegenheit gefällten Richtersprüche d. h. es erklärte die Verfügungen der betreffenden Gemeinderäte für ungesetzlich.

= **Der Premierminister** Waldeck-Rousseau ist in Havre von einem Bäckergesellen, namens Parfait, unter dem Zuruf: „Sie sind ein bestochener Dreyfusard!" mit einem faulen Ei und einer verdorbenen Tomate beworfen worden, während er mit seiner Gattin im Automobil von einer Segelfahrt heimkehrte. Parfait ist Mitglied des nationalistischen Jugendbundes.

Niederlande.

= Der holländische Handelsminister Lely, einer der hervorragendsten Ingenieure, hat dem niederländischen Parlamente nunmehr den Gesetzentwurf zur Trockenlegung des Zuidersee unterbreitet. Schon seit Jahren hat Herr Lely als einfacher Abgeordneter das Projekt als seine Lebensaufgabe betrachtet. Nach den beigebrachten Dokumenten sollen 46 500 Hektar Landes für den Ackerbau gewonnen werden. Die Ausgaben werden auf 100 Millionen Gulden berechnet.

England und Transvaal.

+ Nach einem Telegramm Lord Kitcheners aus Pretoria machten die Buren mit überlegenen Streitkräften am 23. d. M. einen energischen Angriff auf einen Konvoi zwischen Ventersdorf und Potchefstroom. Der Angriff wurde abgeschlagen, auf englischer Seite wurden 4 Mann getötet und 30 verwundet, der Konvoi wurde glücklich an seinen Bestimmungsort gebracht.

+ Einen Erfolg verdanken die Engländer der Bestechung. Aus Middelburg wird gemeldet: 16 Buren ergaben sich heute, sie brachten 12 500 Stück Rindvieh, 12 000 Schafe, 30 Pferde und 12 Wagen mit, welche ihnen ihr Kommandant Oppenheim anvertraut hatte, um sie über die Eisenbahn hinweg nach Norden zu schaffen (?)

+ Der Kap-Gouverneur Milner, einer der Haupt-Urheber des Buren-Krieges, ist gegenwärtig in London und beweihräuchert sich mit seinem Busenfreund, dem Kolonialminister Chamberlain, nach Kräften. Bei einem Festessen haben nicht blos die beiden Ehrenmänner ihrer bestimmten Hoffnung auf einen baldigen Kriegs-Ausgang Ausdruck gegeben, sie haben auch die Reinheit der Absichten der britischen Regierung und ihrer eigenen würdigen Personen gelobt. Stirn gehört freilich dazu, so etwas zu vertreten, aber die haben beide Herren zur Genüge! Anders als sie spricht ein höherer englischer Kavallerie-Offizier, der meint, mit verstärkten Kräften und geändertem System könnten die Buren vielleicht bis zum Hochsommer 1902 unterworfen sein, aber gehe es weiter, wie bisher, werde der Feldzug nie zu Ende kommen. Inzwischen sind die Boern unausgesetzt thätig, britische Eisenbahnzüge und kleine Kolonnen zu überfallen. Diese Mückenstiche sind im einzelnen nicht gefährlich, aber insgesamt sehr zu spüren. Das geht aus den wiederholten Meldungen Lord Kitcheners hervor, der selbst eingesteht, die Boern versuchten e r n s t e Angriffe. Nach seiner Behauptung sind dieselben immer mit Verlust zurückgeschlagen, es sind auch wieder so und so viel Boeren gefangen, Schafe, Pferde und Patronen erbeutet; aber der oben erwähnte britische Offizier sagt offen, man finge wohl Pferde und Schafe, müßte sie aber bald wieder laufen lassen, da solche große Transporte die Schnelligkeit der Märsche gar zu sehr beeinträchtigten.

+ Nun ist auch im englischen Heere in Südafrika die Pest ausgebrochen. Amtlich wird aus London mitgeteilt, daß dort am 19. d. M. aus Kapstadt zwei aus der Garnison von Mafeking stammende Soldaten angekommen sind, welche an der Pest erkrankt sind. In Kapstadt betrug die Zahl der bis Sonntag vorgekommenen Erkrankungen an der Pest insgesamt 608, hiervon haben 308 Fälle mit dem Tode geendet.

+ Kartoffelaufkäufe in größerem Umfange haben in letzter Zeit im Mecklenburgischen, besonders in der Gegend von Malchin, stattgefunden. Die Kartoffeln werden von Hamburg ab per Schiff für englische Rechnung nach dem südafrikanischen Kriegsschauplatz verladen. Es darf nur prima Ware sein. (Das wird den Buren sehr angenehm sein — Red.)

Wirren in China.

+ Die China-Aktion geht zu Ende, wie nun auch amtlich bekannt gegeben wird. Die Nachricht wird mit allgemeiner Freude begrüßt werden, wenn auch in Ostasien nicht alles so gekommen ist, wie wohl erwartet wurde. Aber der Haupt-Effekt ist doch erreicht, und sollte die Einigung unter den Mächten nicht ganz in die Brüche gehen, so konnte nicht wohl anders gehandelt werden. Der Rückzug der fremden Truppen erfolgt offenbar auf Grund einer Verständigung bestimmten Inhalts unter den Regierungen, denn auf Grund eines Vorschlages des Reichskanzlers Grafen Bülow, der in wiederholten Audienzen empfangen wurde, befahl der Kaiser die Vorbereitungen zur Auflösung des deutschen Oberkommandos in Tschili und zur Verminderung des Expeditionskorps! Graf Waldersee und das Gros unserer Truppen, die allen an sie herantretenden Aufgaben gewachsen waren, und waren diese nicht äußerlich glänzend, so waren sie doch hart, dürften also bis zum Herbste etwa wieder in der Heimat sein. Zur Zeit stehen auf chinesischem Boden etwa 22 000 Mann deutscher Truppen, von welchen etwa ein Viertel — also über 5000 Mann — in China bleiben werden, um unsere Gesandtschaft in Peking und unsere deutschen Landsleute in anderen chinesischen Städten zu sichern, etwa noch trotzige Elemente zur Raison zu bringen und über die Zahlung der uns zukommenden Kriegskostenentschädigung, bezüglich deren ja noch lange nicht alles glatt ist, zu wachen. Die Verteilung unserer Truppen erstreckt sich auf Nordchina, Peking und Tientsin, das Kiautschougebiet und das noch immer recht unruhige Yangtsegebiet. Die Bewachung der chinesischen Häfen unterliegt unserem jeweiligen Kreuzer-Geschwader in Ostasien, die Linienschiffs-Division kehrt nach Europa zurück. Erfreulich klingt auch die Meldung, daß der junge chinesische Kaiser nach definitivem Friedensschluß nach Peking zurückkehren will, ebenso, daß der Prinz Tuan, der Anstifter der Pekinger Gräuel, der nach der Mongolei geflüchtet ist, sich dort ruhig verhält. Hoffentlich bleibt er bei dieser lobenswerten Gesinnung und bleiben auch die Mächte bei der nunmehr bevorstehenden wirtschaftlichen Aufschließung China's in leidlicher Verständigung. Nach Friedensschluß wird noch ein kaiserlich chinesischer Prinz an den deutschen Kaiserhof kommen, um die offizielle Entschuldigung China's wegen Ermordung des deutschen Gesandten in Peking zu überbringen. Chinesische Kreise versichern die baldige Rückkehr des Hofes nach Peking bestimmt.

+ Aus Peking wird unterm 26. d. M. gemeldet: Der Abzug der Marinetruppen nach Tsingtau beginnt morgen (Montag). Die Zivilpräfektur wurde aufgelöst, die Gerichtsbarkeit in dem von den Deutschen besetzten Viertel Pekings wurde den chinesischen Behörden, vorläufig versuchsweise für einen halben Monat, übergeben.

Lokales.

Stadt und Kreis.

** Schwerte, 29. Mai.

** (24. Westfälischer Provinzial-Lehrertag zu Iserlohn). Die Hauptversammlung fand am Dienstag vormittag in der neuen Halle der Alexanderhöhe statt. Den ersten Vortrag hielt Herr Lehrer Tappe-Dortmund über: „Die Bedeutung der Volksbildung für die Volkssittlichkeit." Der Redner erwähnte die Anschauungen früherer Zeiten über die Frage; er berührte den Widerspruch, der z. B. zwischen den Anschauungen Rousseaus einerseits und denen der deutschen Pädagogen Pestalozzi, Diesterweg, Herbart usw. bestand. Als den Grund der Verschiedenheit dieser Anschauungen nannte der Redner die verschiedene Auffassung des Wortes Bildung. Bildung sei nicht als eine einseitige Ausstattung mit Wissen anzusehen, sondern einerseits als eine harmonische Ausgestaltung des inneren Menschen, andererseits als Uebermittelung der Kulturgüter. Ferner kam er auf die sozialtrennende Wirkung der Standesbildung zu sprechen; in Zusammenhang damit stehe die falsche Ansicht von der Gefahr der zu sehr ausgedehnten Volksbildung, worunter eine Halbbildung verstanden werde, die das Volk unruhig und anspruchsvoll mache. Die teilweise äußerst scharfe Polemik gegen die Volksbildung beruhe ferner vor allem auf falscher Betrachtung der Volkssittlichkeit. Die Sittlichkeit sei nicht nur ein naturnotwendiges Produkt gesunder wirtschaftlicher und sozialer Verhältnisse, sondern sie beruhe auch und in hohem Maße auf intellektueller Kultur und bewußter geistiger Arbeit. Einen falschen Maßstab für die Frage bilde auch die einseitige Wertschätzung der Ergebnisse der Kriminal-Statistik. Die Kriminalität, deren Wachstum in der letzten Zeit durch die ganze historisch-soziale Entwickelung des modernen Staates hervorgerufen worden sei, sei keineswegs ohne weiteres als Maßstab für die Sittlichkeit zu benutzen. Diese Statistik gebe ein einseitiges Bild; der wachsenden Anzahl der Verbrechen stehe eine stetige Verminderung der s c h w e r e n Verbrechen gegenüber. Zudem trete gerade bei den schweren Verbrechen der Mangel zu tage. Der Osten Deutschlands ist viel schwerer kriminalistisch belastet, als der Westen.

Der versittlichende Einfluß der Bildung beruht vor allem in der Steigerung der Erwerbsfähigkeit des Volkes, dadurch würden günstigere Bedingungen über die sittliche Entwickelung geschaffen, wirtschaftliche Hebung allein steigere die Ansprüche auf Genuß, sie muß mit Bildung verbunden sein, die nicht nur als Wissen aufzufassen sei, sondern auch als Erziehung der geistigen Genußfähigkeit. Der Kunsttrieb wird heute in der Zeit der Fabrikarbeit niedergehalten, während er in früheren Zeiten die gewerbliche Arbeit adelte; deshalb sei eine ästhetische Bildung für das Volk besonders wertvoll. Der Redner bekennt sich zu der Ansicht Schillers, die besonders markant in den „Briefen über die Erziehung des Menschengeschlechts" ausgesprochen ist, daß ästhetische Erziehung indirekt auch die sittliche Disposition begünstige. Freilich ist das wichtigste für sittliche Erziehung die moralische Zucht, die im Beginn durch den Gehorsam Autoritäten gegenüber zu bewirken sei. Aber nur die Bildung der Gedankenwelt führt zu einer freien, inneren Moral. Der Redner erwähnte hierauf den Anteil . der religiösen Bildung für die Hebung der Sittlichkeit. Er schließt mit dem Wunsch, daß der Lehrerstand durch höhere Bildung, durch Einführung der obligatorischen Fortbildungsschulen in Preußen, und durch die vermehrte Pflege aller Volksbildungsbestrebungen überhaupt mehr Festigkeit erhalte, die Volkserziehung zu veredeln. Nach der Debatte, an der sich auch Herr Regierungs- und Schulrat Riemenschneider beteiligte, wurde folgende Resolution angenommen: „Der 24. Westfälische Lehrertag stimmt den Ausführungen des Referenten zu, nimmt die aufgestellten Leitsätze an und empfiehlt die Beschäftigung mit dem Fürsorgegesetz." — Hierauf ergriff Herr Kramme-Lienen das Wort zu seinem Vortrage: „Ueber ländliche Fortbildungsschulen." In der Debatte sprachen sich die Herren Kreisschulinspektor Gehrig-Münster, Großmann-Laasphe, Bliesterning-Minderheide für die ländl. Fortbildungsschule aus, während Herr Regierungs- und Schulrat Riemenschneider der Sache für den Regierungsbezirk Arnsberg etwas kühler entgegenstand und betonte, daß die Königliche Regierung daselbst bis jetzt nicht genötigt gewesen sei, etwas besonderes zu thun, sondern mehr ein offenes Auge für den Handarbeitsunterricht und für Haushaltungsschulen habe. Dazu nötige die Bevölkerung des Regierungsbezirks Arnsberg mehr als die von Münster. Nach zweistündiger Debatte wurde folgender Antrag angenommen: Die Versammlung spricht ihre Zustimmung zu den aufgestellten Leitsätzen auf, insbesondere dafür, daß der Lehrer der Volksschul- auch Lehrer der ländlichen Fortbildungsschule ist, daß der obligatorische Charakter der ländlichen Fortbildungsschule anzustreben ist, und daß der Unterricht die allgemeine Volksbildung fortsetzt und den praktischen Bedürfnissen der Schüler gerecht wird. Mit dem Rufe: Auf Wiedersehen im nächsten Jahre in Soest! wurde dann der Lehrertag geschlossen.

** Schwerte, 29. Mai. Der hiesige dramatische Verein „Einigkeit", der über tüchtige Kräfte verfügt und in Herrn Klingmann sogar ein Mitglied von hervorragendem schauspielerischen Talent besitzt, gilt nicht bloß „im Vaterlande" etwas, sondern wird auch auswärts nach Gebühr anerkannt. Bei dem vom dramatischen Verein „Deutsche Bühne" in Wetter am 2. Pfingstfesttage veranstalteten Bühnenwettstreit errang der Schwerter

---

Der Steward saß auf dem Boden des Bootes, mit dem Rücken gegen den Mast gelehnt. Er zollte unserm Gespräch nicht die geringste Aufmerksamkeit und sah sich auch nicht um, nur manchmal richtete er seine Blicke längere Zeit nach dem Himmel, wie wenn es ihm wohl thäte, ins Blaue zu sehen. Ich war herzlich froh, daß er so ruhig war, doch traute ich ihm nicht ganz, denn ein Verrückter ist stets unberechenbar.

Da der Abend allmählig hereinbrach, und wir schon seit Stunden nichts mehr genossen hatten, öffnete ich eine Büchse mit Fleisch und richtete eine Mahlzeit an. Forward und der Steward langten herzhaft zu, meine Mary ließ sich aber nicht bereden, mehr als etwas Sherry mit Wasser und Zwieback zu sich zu nehmen. Offenbar empfand sie die Gefahr unserer Lage um so tiefer, je mehr sich die Dunkelheit auf das Wasser legte. Oefter erschien es mir, wenn sie meine Hand fester drückte und die Augen zum Himmel erhob, als ob sie betete. Das Wrack war noch immer sichtbar, lag aber schon so tief im Wasser, daß ich jede Minute sein Verschwinden erwartete. Die Sonne hing dicht über dem Horizont und überflutete das Wasser mit purpurnem Glanz.

Eine wahrhaft heilige Stille herrschte in dem Boot. Plötzlich wurde durch Forward unterbrochen, der mit trauriger Stimme sagte: „Da geht er hin, der alte „Grosvenor"."

Schon sah man von dem Schiff nur noch die Spieren, die alle nach dem Stern zugeneigt standen. Mir stockte der Atem, als die Masten und Raaen immer tiefer sanken. Jetzt traf der letzte Abglanz des ins Meer tauchenden Feuerballs die obersten Spitzen der zitternden Spieren und dann, auf einmal war nichts mehr zu sehen. Schiff und Sonne waren gleichzeitig verschwunden. Wir waren allein auf der endlosen Wasserwüste, eingehüllt in tiefe Dunkelheit.

„Es ist vorbei," murmelte Forward in hohlem Ton; „kein lebender Mensch wird jemals den „Grosvenor" wiedersehen!"

Ein tiefer Seufzer entrang sich meiner Brust. Fest zog ich mein Lieb an mich. Ich fühlte, wie das arme Kind schauderte, als es den Kopf an meine Schulter lehnte. „Du mein liebes Herz," flüsterte ich, indem ich sie auf die Stirn küßte und ihr Haar streichelte, „Du bist ja mein liebes, starkes Mädchen und wirst Dich nicht bangen; ehe die Sonne wieder ins Meer sinkt, können wir schon geborgen an Bord eines Schiffes sein. Halte fest an Deinem Vertrauen auf Gott. Er hat bis hierher geholfen und wird auch weiter helfen. Ich werde jetzt Forward sagen, daß er die Schiffslaterne ansteckt und hißt, damit wir schon auf weite Ferne von jedem vorüberfahrenden Schiff gesehen werden können."

Als ich mich nach diesen Worten Forward zuwandte, um ihm den Auftrag zu geben, sah ich, daß er uns den Rücken zugedreht und die Hände gefaltet hatte; er schien zu beten. Gewiß dachte er an Jim. Um keinen Preis hätte ich den guten braven Menschen in seinem Gespräch mit seinem Herrgott stören mögen. So machte ich mich selbst daran, die Schiffslaterne anzuzünden und am Mast hinaufzuziehen; gleichzeitig steckte ich auch die Blendlaterne an und stellte sie auf die hinterste Sitzbank des Bootes.

Darauf trat ich wieder zu meinem Mädchen und sagte: „Liebling, ich will Dir ein Lager auf dem Boden des Bootes zurecht machen. Solange das Wetter gut bleibt, haben wir keine Ursache, uns zu ängstigen. Es würde mich glücklich machen zu sehen, daß Du schläfst."

„Setz' Dich wieder zu mir, ich will mich wieder an Dich lehnen," erwiderte sie, wie ein artiges Kind, „da werde ich vielleicht schlafen, da unten auf dem Boden würde ich keine Ruhe finden."

Es war dies ein so süßes Vorrecht, daß ich natürlich keine Einwendung erhob; ich hüllte sie also erst in eine warme Decke, setzte mich dann wieder und schlang meinen Arm um sie; gleich darauf schloß sie, — wohl mir zu Gefallen, — die Augen.

(Fortsetzung folgt).

Verein in Klasse B trotz sehr starken Wettbewerbs den 1. Vereinspreis, eine silberne Fruchtschale, und außerdem Genosse Fritz Klingmann in derselben Klasse den 1. Herrenpreis, bestehend in einem Bierhumpen. Wir gratulieren.

** Schwerte, 29. Mai. Der junge Kaufmann von hier, der aus Unkenntnis der Verhältnisse den abenteuerlichen Plan gefaßt hatte, sich für die Fremdenlegion in Algier anwerben zu lassen, wird auf Veranlassung seiner Eltern, welche bereits den Auslieferungsantrag gestellt haben, nach Deutschland zurückkehren.

** Der letzte Vorrat von Jubiläums-Denkmünzen vom preußischen Kronjubiläum am 18. Januar wird bei der nächsten Gehaltszahlung von der Regierungshauptkasse an die unteren Kassen zur Auszahlung verteilt. Bereits ist von den Ministerien auf besonderen Wunsch des Kaisers angeordnet, daß allen Staatsangestellten, die noch nicht im Besitze einer solchen Medaille sich befinden, eine solche zu verabfolgen sei, sobald darnach gefragt werde. Eine weitere, dritte Ausprägung erfolgt nicht.

** Westhofen, 29. Mai. Bei dem Turnfest, welches am 2. Pfingstfesttage in Berghofen abgehalten wurde, ist der hies. Verein mit mehreren Auszeichnungen bedacht worden. Turner Hugo Köster errang einen Ehrenpreis im Springen, sein Bruder Karl den 3. Preis, ebenfalls im Springen — das scheint in der Familie zu liegen —, während Turner Wilh. Pech den 1. Ehrenpreis im Laufen erhielt. Zu einem Pech wie diesem darf man dem Verein gratulieren! Dem Gesamtverein wurde ferner der Ehrenpreis für gute Haltung und Zahl der Teilnehmer zuerkannt.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Altena, 28. Mai. In einer mittleren Stadt des Sauerlandes sollte das katholische Krankenhaus erweitert werden. Die Akten nebst vielen Anlagen gingen dem Kreisarzt zur Genehmigung zu, der sie dem Bürgermeisteramte zusandte, dabei aber irrtümlicherweise die Papiere wegen Anlage von Kupolöfen (d. h. Gießerei-Schmelzöfen) seitens einer großen, weitbekannten Firma beifügte. Das Bürgermeisteramt übermittelt sämtliche Papiere dem katholischen Pfarrer, der nun zu seinem Erstaunen auch das Schreiben betreffend Anlage besagter Oefen findet. Doch unser Pfarrer weiß sich zu helfen. Kurz entschlossen schreibt er: „Pfarramtlich ist gegen die Einrichtung der Kupolöfen nichts einzuwenden!

* Lippstadt, 28. Mai. Vor einigen Tagen beging das Realgymnasium in Lippstandt i. W. das Fest seines 50jährigen Bestehens. Unter den früheren Schülern, die sich dazu eingefunden hatten, befanden sich der Reichstagsabgeordnete Hilbck, der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Dr. Miller (Sagan), die Landtagsabgeordneten Hackenberg und Wetekamp, der frühere Reichstagsabgeordnete Buddeberg (Zittau) und der frühere Landtagsabgeordnete Oberbergrat Lohmann in Klausthal. Das ist eine stattliche Reihe von Parlamentariern, die aus dieser Anstalt hervorgegangen sind.

* Münster, 25. Mai. Ein großer Heidebrand enstand vorgestern nachmittag auf bisher unaufgeklärte Weise auf der Coerheide, auf dem für die Rieselfelderanlagen bestimmten Komplexe. Das Feuer nahm so große Ausdehnung an, daß man für die dort befindlichen Häuser Befürchtungen hegte. Es gelang der Feuerwehr, im Verein mit den Rieselfeldarbeitern das Feuer zu löschen.

* Langendreer, 26. Mai. (Ein Opfer seines Berufes) wurde in der gestrigen Nachmittagsschicht der 20jährige Bergmann Rudolf Dellmann. Derselbe stürzte auf Zeche „Vollmond" infolge eines Fehltrittes in einen 92 Meter tiefen Bremsschacht und konnte nur als ganz verstümmelte Leiche zu Tage gefördert werden. Der Vater des Verunglückten verlor auf derselben Zeche durch einen früheren Unfall ein Bein.

* Bochum, 28. Mai. Die städtischen Kollegien haben beschlossen, auch in diesem Sommer den Schülern der oberen Klassen der hiesigen Volksschulen Freibäder in der städtischen Badeanstalt zu gewähren. An jedem Donnerstag Nachmittag ist die Badeanstalt zur unentgeltlichen Benutzung freigegeben, und zwar abwechselnd für die evangelischen und katholischen Volksschulen unter Führung von Lehrern.

* Essen, 28. Mai. (Ueberfluß an Arbeitskräften). Die andauernde Stagnation in der Eisen- und Kohlenindustrie nötigt zahlreiche fremde Arbeiter in die Heimat zurückzukehren. So haben z. B. im Borbecker und Recklinghausener Bezirk im Laufe des Frühlings mehrere hundert Arbeiter, darunter zahlreiche Ausländer, die Heimreise angetreten. In fast allen Fällen, wo die Eisenwerke und Kohlenzechen zu Arbeiterentlassungen sich veranlaßt sehen, werden meistens nur fremde Arbeiter von der Kündigung betroffen.

* Aus dem Rheinland, 28. Mai. Den Landräten und Bürgermeistern der Gemeinden über 10 000 Einwohnern ist nachstehendes Telegramm des Oberpräsidenten der Rheinprovinz zur Beachtung zugeggangen: „Seine Majestät der Kaiser und König haben angeordnet, die Bürgermeister und Ortsvorsteher anzuweisen, daß Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinzen bei Ausflügen keinerlei Ovationen gebracht werden, damit Höchstderselbe seine Jugend ruhig genießen könne. Sie wollen dieserhalb sofort das Geeignete veranlassen."

* Cleve, 25. Mai. Gestern nachmittag brach im Reichswalde Feuer aus. Nachdem es 4 Stunden lang mit furchtbarer Gewalt gewütet hatte, konnte es im Laufe des Nachmittags endlich eingegrenzt werden. Die Brandstätte umfaßt einen Flächenraum von 30 Hektar. Der Schaden ist bedeutend.

* Neuß, 28. Mai. (Eine interessante Wette). Zwischen einem Brauereibesitzer und einem anderen Herrn war um 1 Hektoliter Bier gewettet worden, ob letzterer aus dem Bassin des Schwimmbades einen Gewichtstein von 50 Pfund durch Tauchen herausholen werde. Das Experiment, dessen Gelingen von verschiedenen tüchtigen Schwimmern gezweifelt wurde, gelang zur Verwunderung aller Anwesenden gleich beim ersten Versuch.

* M.-Gladbach, 28. Mai. Im „Konfektionär" lesen wir unter M.-Gladbach: Der Schutzverein für Handel und Gewerbe hat in seiner letzten Vorstandssitzung beschlossen, nicht mehr in der Saison die Ware zu herabgesetzten Preisen zu empfehlen, welche Konvention von sämtlichen Interessenten unterschrieben worden ist.

Bunte Chronik.

Vor einigen Tagen wurde bei Bernau ein Mann ermordet aufgefunden. Wie durch eine Tätowierung am Arm — R. C. 1884 — ermittelt wurde, heißt der Ermordete Richard Conitz, war früher Schlosser und wurde später einer der gefährlichsten Einbrecher Berlins. In letzter Zeit gehörte er einer vierköpfigen Verbrecherbande an, deren Haupt ein ehemaliger Postschaffner ist. Die Bande war im Begriff, in Bernau und den benachbarten Gutshöfen eine Reihe von Einbrüchen zu verüben. Der Ermordete scheint der Ausführung dieses Verbrechens in irgend welcher Richtung hinderlich gewesen zu sein. Man ermordete ihn kurzer Hand. Stern und seine Komplizen sind in Berlin verhaftet worden. Für Stern, der sich nebenbei auch noch mit Falschmünzerei beschäftigt, ist der Umstand besonders belastend, daß er sich beim Abschlachten seines Opfers vielfach tiefe Wunden an der Hand und den Fingern zugezogen hat.

•

Das allen Besuchern des Salzkammergutes wohlbekannte Hotel „Zum weißen Rößl" in St. Wolfgang, die Wiege des Blumenthal-Kadelburg'schen Schwankes, ist kürzlich in anderen Besitz übergegangen. Es wurde samt den dazu gehörigen Liegenschaften um 105 501 Kr. an den Brauereibesitzer Anton Dreher in Schwechat bei Wien verkauft. Das „Weiße Rößl" war ehedem eine Weihestätte der Kunst. Es hat einen „Scheffelsaal," der voll prächtiger Bilder Münchener Maler hängt. Berühmt ist die Aussicht ins Freie, die man von hier zugleich über den St. Wolfgang-See und über den Schafberg genießt.

•

(Ein antikes Reklameschild). Ein wirkliches Straßen-Reklameschild aus der ptolemäischen Zeit hat vor kurzem Otto Rubensohn veröffentlicht. Es befindet sich im Museum zu Gizeh, wurde zu Saqqarah 1877 gefunden und stellt ein Tempelchen dar, dessen dreieckiger Giebel durch zwei nackte, ägyptisch frisierte Mädchen gehalten wird. Ein Apisstier und eine griechische Inschrift ist mit schwarzer Farbe aufgemalt. Man hat diese Stelle früher für ein Grabmonument oder ein Votivbild gehalten. Gegen das erstere spricht schon der oben auf der Rückseite laufende Kanal, der den Strick zum Aufhängen durchließ; gegen beide Deutungen der Inhalt der von Rubensohn richtig gelesenen Worte: „Ich deute Träume in der Gottheit Auftrag. Sei Tyche hold. Ein Kreter ist es, der solches deutet." Der Eigenname fehlt; aber mit seiner Herkunft will sich der Kreter jedenfalls empfehlen, obwohl man denken könnte, daß nach dem Satze: „Alle Kreter sind Lügner" man sich einen Bewohner der langgestreckten Insel als Traumdeuter im Altertum ebensowenig herausgesucht haben würde, wie in Frankreich heutzutage einen Gascogner. Da aber, wie Rubensohn richtig anführt, das ägyptische Heer sehr stark mit kretischen Söldnern, welche mit Weib und Kindern in Aegypten lebten, durchsetzt war, so hat sich der gottgesandte kretische Wahrsager zweifellos seinen Landsleuten empfehlen wollen.

•

Das größte Hirschgeschlecht der Erde lebt auf Alaska und ist erst kürzlich zum ersten Male unter dem Namen Alces gigas (Riesenelen) beschrieben worden. Jetzt hat der Forschungsreisende Stone von einer Expedition auf der Kenai-Halbinsel dem amerikanischen Museum für Naturgeschichte fünf herrliche Exemplare dieser Hirschart mitgebracht. Von dem im östlichen Canada und im Staate Maine vorkommenden Elen unterscheidet sie sich durch die noch bedeutendere Größe, durch die dunklere Färbung und besonders die außerordentliche Entwickelung des Geweihs.

•

Der Steward Magers, dem der „Nordd. Lloyd" für die Auffindung der gestohlenen Goldbarren eine Belohnung von 3000 ℳ ausgezahlt, ist nunmehr unter dem Verdachte, die Barren selbst gestohlen und dann „aufgefunden" zu haben, verhaftet worden.

•

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd. Berlin, 29. Mai. Der Kaiser wird den Besuch des niederländischen Königspaares erwidern und am 16. Juni in Schwerin eintreffen.

Hd. Rom, 28. Mai. In Schia bei Verona versuchte sich ein Anarchist die Kehle abzuschneiden. Ins Hospital geführt, erklärte er, ausgelost zu sein, um den deutschen Kaiser zu töten, er habe aber den Selbstmord vorgezogen. Mehrere verdächtige Briefe, welche sich auf Komplotte gegen die Königin Helene, den Präsidenten Loubet, den Präsidenten der Schweiz und den Kaiser von Rußland beziehen, wurden beschlagnahmt.

Nach einer späteren Meldung heißt der Anarchist Giovanni Poccan und ist seiners Zeichens ein Schlosser. Derselbe ist kürzlich aus der Schweiz, wo er lebte, zurückgekehrt und hatte inzwischen seine Ersparnisse aufgezehrt. Man glaubt, daß er an Verfolgungswahnsinn leide.

Hd. Kronstadt, 29. Mai. Die Buren unter Kruitzinger überraschten einen englischen Posten und durchbrachen den Convoi des Generals Blood.

Hd. Washington, 29. Mai. Das Staatsdepartement hat dem deutschen Botschafter ein Telegramm zugesandt, in welchem es den Kaiser beglückwünscht zu dem Entschlusse, die Truppen aus China zurückzuziehen, eine Maßregel welche den Vereinigten Staaten angenehm sei. (Die amerikanische Regierung beglückwünscht mehr sich selbst als uns; für uns wäre ein Kondolenzschreiben, daß die Weltlage eine Vergrößerung unseres Kolonialbesitzes trotz des Aufwandes so bedeutender Mittel und Kräfte nicht gestattet, weit mehr am Platze — Red.)

Hd. Peking, 29. Mai. 4000 chinesische Truppen der Provinz Schantung befinden sich auf dem Marsche nach Peking. Sie stehen unter dem Oberbefehl Hu-Yu-Hen's, des früheren fremdenfreundlichen Gouverneurs von Peking. Die Dispositionen für die Rückkehr des Hofes sind bereits getroffen.

Hd. Tientsin, 29. Mai. Nach den Erfahrungen, welche der französische General Bailloud bei Paotingfu gemacht hat, hält er die chinesischen regulären Truppen für unfähig, das Räuberunwesen zu unterdrücken.

Hd. Peking, 29. Mai. Laffan'. meldet: 2500 deutsche Marinesoldaten haben Befehl erhalten, in Abteilungen nach Kiautschou abzugehen. Die Kavallerieschwadron in Kalgan wird am Sontag nach Peking zurückkehren. Innerhalb der nächsten zwei Wochen werden 5000 Mann zurückgezogen werden.

Wetterbericht.

(Nachdruck verboten.)

30. Mai. Wolkig mit Sonnenschein, warm, schwül, Neigung zu Gewittern.
31. Mai. Wenig verändert, schwül, Gewitter-Regen.
1. Juni. Kühler, wolkig mit Sonnenschein, Regenfälle.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Franz Miller.

Bekanntmachung.

Nach den Vorschriften der §§ 1 und 7 der Pferdeaushebungs-Vorschrift vom 3. Februar 1900 hat durch einen militärischen Pferde-Vormusterungs-Kommissar alljährlich eine Vormusterung der Pferde und Fahrzeuge stattzufinden.

Diese Vormusterung wird in diesem Jahre im Kreise Hörde wie folgt abgehalten:

lfd. Nr.	Musterungs-Bezirk	Musterungs-Ort	Zusammenkunftsort	Zeitpunkt des Beginns des Musterungstermins Mon.	Tag	Std.	Bemerkungen
1	Annen, Salingen, Rüdinghausen.	Annen	Evangel. Kirchplatz in Annen	Juni	24	9 V.	
2	Eichlinghofen Persebeck, Barop, Menglinghausen.	Barop-Menglinghausen	Zeche Kaiser Friedrich, Südrand von Barop	„	24	4 N.	
3	Kirchhörde, Lücklemberg.	Löttringhausen	Bahnhof Löttringhausen	„	25	7 V.	
4	Hacheney, Wellinghofen, Niederhofen, Wichlinghofen.	Hacheney	Zeche Krone südöstlich von Hacheney	„	25	4 N.	
5	Hörde Stadt.	Hörde	Neuer Marktplatz in Hörde	„	27	7 V.	
6	Aplerbeck, Berghofen, Schüren.	Aplerbeck	Schürufer westlich von Aplerbeck	„	27	4 N.	
7	Sölde, Holzwickede.	Sölde	Zech. Freiberg zwisch. Sölde u. Rausingen	„	28	7 V.	
8	Opherdicke, Hengsen, Lichtendorf.	Hengsen	Landskrone westlich von Hengsen	„	28	3 N.	
9	Schwerte, Geisecke, Villigst, Wandhofen, Holzen.	Schwerte	Marktplatz in Schwerte	Juli	1	7 V.	
10	Westhofen, Syburg. Garenfeld.	Westhofen	Kirchplatz in Westhofen	„	1	5 N.	

Es werden dazu die Pferde- und Fahrzeug-Besitzer im Kreise aufgefordert, ihre sämtlichen Pferde und vierrädrigen Fahrzeuge, die Pferde mit Ausnahme:

a. der Fohlen warmblütiger Schläge unter 4 Jahren,
b. der Fohlen kaltblütiger oder kaltblütig gemischter Schläge unter 3 Jahren,
c. der Hengste,
d. der Stuten, die entweder hochtragend sind oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben,
e. der Vollblutstuten, die im „Allgemeinen deutschen Gestütbuch" oder den hierzu gehörigen offiziellen — vom Unionklub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollblutengste laut Deckschein belegt sind (auf Antrag des Besitzers),
f. der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
g. der Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tage arbeiten.
h. der Pferde, welche bei einer früheren Musterung als kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind,
i. der Pferde unter 1,50 m Bandmaß,

in dem nach der vorstehenden Einteilung der Musterungsbezirke für ihren Wohnort festgesetzten Musterungstermine dem Vormusterungs-Kommissare vorführen zu lassen.

Die vierrädrigen Fahrzeuge, deren Besitzer auch Pferde vorzuführen haben, sind bespannt vorzuführen.

In den vorstehend unter d bis i bezeichneten Fällen sind vom Gemeinde-Vorstande ausgefertigte Bescheinigungen vorzulegen, denen bei hochtragenden Stuten (Ziffer d) auch der Deckschein beizufügen ist. Als hochtragend gelten diejenigen Stuten, deren Abfohlung innerhalb der dem Musterungstermine folgenden nächsten vier Wochen zu erwarten steht.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind u. A. ausgenommen:

1. Beamte im Reichs- oder Statsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauche, sowie Aerzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes notwendigen Pferde;
2. Posthalter, hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden muß.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollzählig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

Hörde, den 22. Mai 1901.

Der Landrat.
J. V.
v. d. Decken.

Ein Geschenk zur Verlobung, zur Hochzeit, zum Geburtstage, zum Namenstage und zu sonstigen Gelegenheiten ist häufig sehr schwer zu wählen. Sehr leicht dagegen ist die Wahl in dem **Kaufhause von A. Eick & Comp.** in **Dortmund** zu treffen, denn in keinem Geschäft weit und breit ist die Zahl der zu Geschenken geeigneten Artikel so gross und zugleich die Auswahl derselben so übersichtlich geordnet, wie in diesem Geschäft.

Von vielen Vereinen und Clubs wird seit Jahren nur in diesem Geschäft

der I. Preis u. **sämtliche anderen Preise** gekauft. Passende Widmungen werden in jeder gewünschten Weise ausgeführt.

Ausser dem ständigen, grossartigen Lager in silbernen und goldenen Herren- und Damen-Uhren, sowie Uhrketten finden Sie dort eine enorme Auswahl in **Goldwaren** und allen modernen Schmucksachen, sowohl in ganz billigen Artikeln bis zum **feinen Brillantschmuck.**

Trinkhörner, Bowlen, Aufsätze, Weinkühler, Schalen, Konfekt- u. Kuchenkörbe, Zuckerschalen, Butterdosen, Geleedosen, Kaffee- und Rahmservice, Cabarets, Leuchter, Salatieres, Menagen, Theemaschinen, Tortenschüsseln, Eierservice, Bierseidel, Bierkrüge, dann sämtliche **Bestecksachen** in massivem Silber, in Alfenide, Britania und Nickel, als: Vorlegelöffeln, Bowlenlöffeln, Esslöffeln, Theelöffeln und Mocealöffeln, Tisch- und Dessertmesser und -Gabeln, Compott- und Eislöffeln, Tortenschaufeln, Zuckerzangen, Butter- und Käsemessern, Cabaretgabeln, Zuckerstreuer, Tisch- und Tranchier-Bestecke, Konfekt- und Kuchenmessern, Salatbestecke, Serviettenringe, Messerbänkchen etc. etc. in grösster Auswahl.

Broncewaren: Figuren, Kandelabern, Standuhren, Staffeleien, Rahmen, Wandteiler, Reliefs, Schmuck- u. Uhrkästchen, Schreibzeuge etc.

Grösstes Lager in **Regulateur-Uhren, Pfeilschwingern** Kuckucks-Uhren, Haus-Uhren u. Wecker-Uhren, sowie **Lederwaren u. Reiseeffecten** zu den billigsten Preisen



Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern morgen 1/2 7 Uhr unsern lieben Sohn und Bruder

Friedrich

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 7 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Diese Trauernachricht widmen wir allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme.

Familie Arnold Heckel.

Schwerte, 28. Mai 1901.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 1/4 Uhr vom Sterbehause (Bruchstr. 14) aus statt.

Bekanntmachung.

Nachdem auf einigen im Gemeindebezirk Geisecke belegenen Ruhrweiden unter dem auf denselben befindlichen Rindviehbestande die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, wird, um eine Weiterverbreitung der Seuche am wirksamsten entgegen zu treten, hierdurch über sämtliche im diesseitigen Amtsbezirk belegenen Ruhrweiden, von der Hörder Kreisgrenze bis an die Grenze der Stadt Schwerte, die Sperre verhängt.

Westhofen, 21. Mai 1901.

Die Polizei-Verwaltung:
Graf Haslingen.

Zwangsverkauf.

Am **Freitag, den 31. Mai cr.,** vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich zu **Syburg,** an der Behausung des Landwirts **Engelhardt** daselbst:

1 Pferd und einen Wagen

gegen bar versteigern.

Schwerte, 29. Mai 1901.

Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.

Sparkasse
Aplerbeck.

Vorstands-Sitzung
Samstag, den 1. Juni, vormittags 9 Uhr.

Einladung.

Der **Frauen- und Jungfrauen-Verein** in **Schwerte** wird freundlichst gebeten, am

Donnerstag, 30. Mai, nachmittags,

im Evang. Vereinshaus sich zusammenzufinden.

Grasverkauf.

Freitag, den 31. Mai d. J., nachmittags 4 Uhr, soll das **Gras** in den Wiesen des Guts **Berghofen,** Oevelgönnewiese von Nr. 19 ab und Emscherwiese nummerweise meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft im Forsthause zu Berghofen.

Haus Ruhr b. Schwerte den 23. Mai 1901.

Freiherrl. von Rheinbaben'sche Rentei.

Ein verheirateter landwirtschaftl. Arbeiter kann

Wohnung

nebst **Stall und Garten** auf 1. Juni d. J. od. später erhalten bei

F. Haunert,
Lennhof b. Westhofen

Per sofort

2 Zimmer

(1. Etage) nebst Keller an kl. Familie zu vermieten.

Näheres in der Expedition.

Bitte setzen Sie sich!

mit der Firma **N. Fuchs** in Verbindung, dann versäumen Sie nicht, wenn Sie Bedarf in Möbeln haben, sich mein großes und gut assortiertes Lager anzusehen.

Ich empfehle in **riesig großer Auswahl**

Herren- und Damen-Garderobe, Kleiderstoffe, Teppiche, Gardinen, Decken, Uhren, Regulateure.

Grosse Auswahl in

Möbel und Betten.

Kunden, die ihr Conto beglichen haben, erhalten Credit ohne Anzahlung.

N. Fuchs,

Dortmund, Ostenhellweg 41.

Eigene Polsterei im Hause.



C. W. Böhmer
Schwerter Fahrrad-Handlung.

Reichhaltiges Lager in *Fahrrädern,* nur erstklassige Fabrikate, wie: „Adler", „Panther", „Brennabor" und „Anker".

Um der grossen Nachfrage nach billigen Fahrrädern gerecht zu werden, verkaufe ich infolge eines grossen Abschlusses mit einer bestrenommierten Fabrik ein wirklich gutes, elegantes Fahrrad in Touren- oder Halbrenn-Ausstattung zu dem noch nie dagewesenen Preis von

125 M.

unter 1 jähriger Garantie.

Es ist ratsam, bevor Sie ein Fahrrad kaufen, mein Lager ohne Kaufzwang zu besichtigen.

Empfehle grosses Lager in sämtlichen Ersatzteilen für Fahrräder und Nähmaschinen. Reparaturen werden fachgemäss billigst ausgeführt.

Mit Katalogen und äusserster Offerte stehe gern zu Diensten.

Abzahlung gestattet.

Gebrauchte Maschinen werden in Zahlung genommen.

Unterricht wird Käufern gratis erteilt.

Wohnung

von **3 Zimmern** auf August zu vermieten.

Hörderstraße 65.

Suche per 1. Oktober kleinen **Laden** nebst **3 Zimmern.** Offerten mit Preisangabe an **Herm. Meyer, Langerfeld.**

Erstklassiges, wenig gebrauchtes

Fahrrad

ist billig abzugeben.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Gebrauchter eichener

Küchenschrank

billig abzugeben.

Näheres in der Expedition.

Bin von morgens 8 Uhr an im Hotel **Kaiserhof** zu sprechen.

Hoffmeister.

Fahrräder

in allen Preislagen,

vom billigsten Tourenrad bis zur feinsten Luxus-Maschine.

ca. 20000 Regent-Fahrräder

im Gebrauch glänzend bewährt.

Unübertroffen in Qualität und Preis.

Wer ein Rad kaufen will, prüfe zuerst meine Preise und meine Qualitäten!

Fahrrad-Fabrik Stutznäcker,
Dortmund,

Westenhellweg 64. Andreasstr. 4—6a.

Größter Gewinn im glücklichsten Falle:

500,000 Mark.

1 Prämie à	300000	300000	M.
1 Gewinn à	200000	200000	
1	100000	100000	
2	50000	100000	
4	40000	40000	
7	30000	210000	
1	20000	20000	
7	15000	15000	
10	10000	70000	
10	6000	70000	
198	3000	312000	

u. s. w.

Grosse Geld-Lotterie.

In 5 Ziehungen kommen nebenstehende Treffer zur Ausspielung.

Nächste Ziehung 5. und 6. Juni cr.

Originallose kosten 7 Mark 12 Mark

Zu den nächsten Ziehungen kostet das Achtel nur 3.50 Mk. das Viertel 7 Mk.

Porto und Listen 20 Pfg. extra empfiehlt und versendet

Bankhaus M. Prietz & Co.
Fürstenberg i. M. Telegr.-Adr.

Neue Matjes-Heringe

empfiehlt

Hüstingstraße 15. **Ernst Klein.**

Wer seine täglichen Bedarfsartikel

Brot und Kolonialwaren

gut und billig einkaufen will, gehe nach

Otto Deimel, Schwerte,

Hüstingstr. 37. Kampstr. 11.

Diebe-sten

Ratten- u. Mäuse-

Vertilgungs-Mittel erhält man in der

Drogerie Carl Trog.

Rattenwurst 30 Pfg.

Gott segne das ehrbare Handwerk!

Der kath. Gesellen-Verein
zu **Schwerte**

feiert am **Sonntag, den 2. Juni cr.** im Saale des Herrn **W. Specht** (früher Lüke) sein

5. Stiftungsfest
durch
Konzert und Theater.

Die **Festrede** hält ein auswärtiger Redner.

Die Herren Ehrenmitglieder und Mitglieder sowie die Bewohner von Schwerte und Umgegend werden hiermit freundlichst eingeladen.

Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Karten im Vorverkauf 40 Pfg., an der Kasse 50 Pfg. sind zu haben beim Vereinswirt **W. Specht, Fr. Esser, Frz. Enste** und bei den Mitgliedern.

Es ladet hierzu freundlichst ein

Der Vorstand.



Landwehrverein
Bürenbruch.

Am **2. Juni** feiert der hiesige **Landwehrverein** sein

15jähr. Stiftungsfest

im Vereinslokale **„Kreuzschlenke"** durch

Konzert und BALL.

Anfang 3 Uhr nachmittags. 4 Uhr: **Empfangnahme und Begrüßung der eingeladenen Vereine.** Hierauf: **Parademarsch und Festzug** zum Festlokale. Nachdem: **Konzert.** Abends 8 Uhr: **Beginn des Fest-Balles.**

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Makulaturpapier
zu haben bei **Carl Braus**

W. Allmeroth,
Dortmund.

Inhaber: **E. Mues,**
1. Kampstraße Nr. 68,
einzigstes Spezial-Geschäft in

Photogr. Apparaten, Platten, Chemikalien etc.

Fachmännische Anleitung gratis.

Ein anständiger Mann kann in einem bürgerlichen Hause

Kost und Logis

erhalten. Wo, sagt die Expedition.

Jugendliche

Arbeiter

sucht

Ad. Ferd. Koenig,
Gelenkkettenfabrik.

Ein Knabe

ordentlicher Eltern, der Lust zu Maschinen hat, findet Stellung als **Lehrling.**

Buchdruckerei Carl Braus.

Gratulations-Karten

zu allen Gelegenheiten sowie **Trauerkarten** in großer Auswahl empfiehlt die

C. Braus'sche Buchhandlung

Der Wahrheit die Ehre!

Cigarren für nur 3 M. pro 100 Stück, von 300 an franko gegen Nachn. Weil ich selbst fabriziere, darum garant. für la. Ware. Geld retour, wenn nicht gefällt, also kein Risiko. **Jos. Schunk, Cig.-Vers., Trier.**

Rechnungen

jeder Grösse,
Briefbogen,
Postkarten,
Rechnungsauszugformulare,
Kegelreglements,
Speisezettel, Weinkarten,
Vollstreckungserklärungen,
Vollmachten,
Exekutionsgesuche,
Wechselklagen, Zahlungsbefehle,
Kostenanschläge,
Quittungsformulare,
Wechsel- do.
Fleischbeschau-Atteste
Lohnlisten,
Mietsverträge, Pachtverträge,
Zeugnisse, Kataloge,
Zollinhaltserklärungen.
Frachtbriefe
u. s. w. u. s. w.
vorrätig bei

Carl Braus.

Rechnungsformulare
empfiehlt **Carl Braus.**

Handels-Nachrichten.

Schwerte, den 29. Mai 1901.

50 Kg = 100 Pfd.	1ter ℳ	₰	2ter ℳ	₰	3ter ℳ	₰
Kartoffeln 50 Kilo	3	80	3	50	—	—
Brot 5 Kilo	—	—	—	—	—	—
Butter per Pfd.	1	—	—	90	—	—
Eier 17 Stück	1	—	—	—	—	—

Neuß, 25. Mai. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 59 00, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 60,50 ℳ, gereinigtes Oel per 100 kg 3 ℳ höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 101 ℳ Kleien per 50 kg 5,20 ℳ Butter per Kilo 2,20 ℳ, Eier per Schock (60 Stück) 4.20 ℳ. Weizen I. 17,20, do. engl. II. 15,50, III. 14,50 Mk., Roggen, neuer I. 13,90, II. 12,50, III. 00,00 M — Hafer I. Qal. 13 80, II. 12,80 Mk. — Raps I. Qual. 00,00, II. Qual. M. 00.00, alles die 100 Klgr.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Franz Miller,
für den Anzeigenteil: Julius Humme in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.